

Geflügelpest in Bayern – Monitoring und Bekämpfung

Seit einigen Jahren sind die Erreger der auch Geflügelpest genannten Hochpathogenen Aviären Influenza (HPAI) ganzjährig in Europa nachweisbar. Da bestimmte HPAI-Viren vom Tier auf den Menschen übertragen werden können und die Tierseuche somit zoonotisches Potenzial besitzt, sind die Früherkennung und eine konsequente Seuchenbekämpfung besonders relevant. Die Bekämpfung der Geflügelpest dient somit nicht nur der Erhaltung gesunder Tierbestände, sondern auch dem vorbeugenden Schutz der Bevölkerung im Sinne des One-Health-Ansatzes.

Zur Überwachung der aktuellen Seuchelage führt das LGL bereits seit vielen Jahren ein Geflügelpest-Monitoring durch und beteiligt sich zudem an der Entwicklung und Bewertung angepasster Bekämpfungsstrategien und risikobasierter Präventionsmaßnahmen.

Mit dem kontinuierlichen Geflügelpest-Monitoring verfolgt das LGL das Ziel, Entwicklungen im Seuchengeschehen rechtzeitig zu erkennen. So können geeignete Bekämpfungsmaßnahmen zum Schutz der Geflügelbestände risikoorientiert umgesetzt werden. Im Rahmen des ständigen Monitorings hat das LGL 2023 insgesamt 759 Proben von Hausgeflügel und 956 Proben von Wildvögeln untersucht. Es wurden zwölf Geflügelpestfälle in Nutz- und Rassegeflügelhaltungen festgestellt, darunter drei große Geflügelhaltungen mit jeweils mehreren Zehntausend Tieren. Bei Wildvögeln bestätigte sich die Geflügelpest bei weit über 200 Fällen. Unter den Wildvögeln waren 2023 besonders Brutkolonien von Möwen, aber auch Enten, Gänse, Schwäne und Greifvögel betroffen. Auch bei Hobbygeflügelhaltern waren Ausbrüche zu verzeichnen.

Geflügel aus Beständen, in denen Geflügelpest nachgewiesen wird, muss getötet und unschädlich beseitigt werden, damit der Erreger nicht weiter verbreitet wird. Zur Tötung seuchenkranker Geflügelbestände hält das LGL im zentralen Tierseuchenlager entsprechendes Material und Gerätschaften zur Unterstützung der zuständigen Veterinärbehörden vor.

Situation in Bayern

Auch wenn die Geflügelpestsituation in Bayern nicht so angespannt war wie im Bereich der norddeutschen Küstenregionen, ist die Tendenz zur endemischen, das heißt dauerhaften und gehäuf-

ten Verbreitung der entsprechenden Erreger in den Wildvogelbeständen in Mitteleuropa erkennbar.

Geflügelpestviren sind potenziell auch humanpathogen. Aufgrund der hohen genetischen Variabilität dieser Viren können unter Umständen auch für den Menschen bedeutsame Krankheitserreger entstehen. Die im Jahr 2023 aktuellen HPAIV-Stämme vom Subtyp H5N1 stellen nach derzeitigem Kenntnisstand jedoch noch keine relevante Gefahr für die öffentliche Gesundheit dar. Bei bestimmten Säugetieren, zum Beispiel Katzen, Seelöwen und Robben, kann eine Infektion auch zu schweren Erkrankungen mit Todesfolge führen.



Forschungsprojekt

Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz koordiniert das LGL ein Forschungsprojekt mit Partnern aus der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. Dabei werden die Möglichkeiten einer praktikablen Impfung zum Schutz gehaltener Vögel vor der Geflügelpest und Grundlagen zur Überwachung solcher Impfungen wissenschaftlich untersucht.



**Eine Übersicht über die Ergebnisse
der Monitoringuntersuchung finden
Sie hier: www.lgl.bayern.de/HPAI**

